

Christnachtgottesdienst 2021

Stadtkirche Burgdorf

Pfr. Manuel Dubach



Lesung von Lukas 2,1–20

Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt. Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger.

Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie.

Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.

Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen:

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
unter den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat! Und sie gingen eilends und fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag. Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

«Die heil(ig)e Familie» – Predigt zu Matthäus 1,18–19

D Hirte sy uf Betlehem gange. Und si hei se gfunge:

«Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag.»
Lk 2,16

Di heiligi Familie. Ds Bébé y dr Chrippe. Meischtens imene warme Liechtschyn. D Maria, wo bi dr Chrippe chnöilet und das Ching mit eme miude Lächle aluegt. Dr Josef, wo sech chly zrüggnimmt und das Ganze mit ere gwüsse Dischtanz beobachtet.

Di heilige Familie: Ds Biud vo ihre, das isch zumene Programm worde. Es Programm, wo wyt verbreitet isch. Nid nume uf Gemälde. Ou y Lieder. «Das traute hochheilige Paar» und dr hold Knaab «im lockigen Haar», di wärde mir hütt am Schluss vo dere Fyr no besinge. Mit chly Pathos und ere gäbige Portion Zuckerguss.

Was z Betlehem eigentlech ganz eifach agfange het, das isch im Louf vo dr Zyt geng meh überhöht worde. Zumene Programm, wo d Familie tuet fyre – und zwar nid nume di heiligi. Nei, d Familie ganz grundsätzlech.

Nid jedi Familie het ds Züüg zur heilige Familie. Aber z'mingscht e heili Familie, z'mingscht das cha me jo versueche z'sy.

Chuum inere angere Zyt schpiut d Familie so ne wichtigi Roue wi a dr Wiehnacht. Wiehnachte isch nid nume e Fyr für d Familie. Me macht us ihre ou gärn en Alass, wo sech d Familie säuber fyret. Es Ideaubiud vo Familie.

Das isch mit viune Erwartige verbunge. Das cha Druck bedüte – grad y dr gägewärtige, schwirige Zyt. Und dä Druck, dä fühert liecht zu Enttäuschige. Das giut ersch rächt, we gar ke Familie umen isch. We Mönsche di Täg unfreiwiuig elei müesse verbringe.

Di heili Wäut uf Abruef, di git's nid. Und we me se wott erzwingen, de vercheert me di urschprünglechi Wiehnachte y ihres Gägeteil. So wi's y dr Religion leider ab und zue passiert: Me macht useme Gschänk e Pflicht.

Im Zäntrum vo dr Wiehnacht, do scheidet jo eigentlech e frohi Botschaft. Di cha befreie. Aber e Harmonie, wo zur Pflicht wird, die tuet belaschte. Und so ne uferleiti Harmonie, di het ou härzlech weni mit dr biblische Wiehnachte z'tüe.

Es geit nämlech gar nid so wahnsinnig harmonisch zue und här, we im Nöie Teschtamänt d Geburt vo Jesus beschriben wird. Harmonie isch rund und schön. Di eigentlechi Wiehnachtsgschicht, di isch schperrig und kompliziert. Das foht scho nume dermit a, dass es nid eifach ei Gschicht isch. Z'mingscht zwo settigi Erzählige git's. Eini bim Evangelischt Lukas. Die, wo mir vorhär ghört hei. Und dernäbe no ne angeri bim Matthäus. Die mit em Schtärn, die mit de Manne us em Morgeland und em unmügliche Chünig Herodes.

Und grad dr Matthäus zeigt, wi kompliziert di Gschicht schartet. Bi ihm scheidet:

«Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte es sich, dass sie schwanger war vom heiligen Geist.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht blossstellen wollte, erwog, sie in aller Stille zu entlassen.» *Mt 1, 18–19*

Dr Josef isch e guete Ma gsi. Är het d Maria nid verloh. Derby hätt är aue Grund derzue gha. Sini Verlobti isch schwanger – und är weiss, dass das Ching sicher nid vo ihm isch. Vermuetlech hei ou angeri so ne Ahnig gha. «Du, wär isch dert eigentlech dr Vatter?» Settigs isch vermuetlech hinger sim Rügge gredt worde.

Dr Josef het sech vo de gsöschaftleche Erwartige nid unger Druck lo setze. Är isch bi dr Maria blibe. Het eifach mau vertrout. Druf vertrout, dass es guet chunnt.

Aber äbe: Es isch nid eifacher worde. Ke schöni Husgeburt. Ungerwägs isch das Ching uf d Wäut cho. Quasi uf dr Gass. D Umschtäng richtig schwirig. Und de touche do plötzlech no di ungwäschne Hirte uf. Was die verzöue, das sött vermuetlech häufe. Aber es tönt zimlech wirr. Di prekäre Situation vo dere Pätschwörkfamilie und d Aakunft vomene göttleche Retter: Das wott irgendwie nid richtig zäme passe. Kes Wunger, bricht d Maria nid grad y Jubu us. Nei, sie wird ganz nachdänklech:

«Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.» *Lk 2, 19*

Und es wird tatsächlech nid nume eifach mit däm Suhn. E settig bsungere Nachwuchs, dä cha eim ou überfordere. Scho mit zwöufi tuet är sech es erschts Mau vo sine Äutere dischtanziere und rennt ne dervo. Di sy verzwyflet. Ersch nach drei Tag finge si ne wider. Jetz sy si erliechteret. Aber richtig verschtöh chöi si ne nid (*Lk 2, 41–50*).

Schpeter näh d Konflikte mit dr Familie no zue. Es chunnt zu regurächte Konfrontatione. Jesus het en egeti Meinig zum Prinzip Familie.

«Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.» *Mt 10, 37*

Settig Sache seit dä! Das isch scharche Tubak. Das isch nid das, wo me sech unger em ne harmonische Familieläbe vorschtöt. Do chunnt eim e Herti entgäge, wo cha erchlüpfe.

Aber erchlüpfe wott ig euch hütt Nacht nid. Im Gägeteil. Ig ha's nämlech ou gärn harmonisch. Ig bi sogar richtig harmoniebedürftig. Und mit öich zäme hie inne y dere schöne Chiuche e schtimmige Gottesdiensch z'fiire, das gfaue mir – sehr sogar.

Musig lose, ds Liecht lo würke, dr Boum aluege, Gmeinschaft läbe und drüber nochedänke, was üs wichtig isch: Das ghört zur Wiehnacht. Und we aues schtimmt, de isch es rund und schön. So richtig harmonisch. Das tuet guet – grad jetz.

E settigi Harmonie, di isch es Gschänk. Mir dörfe's eifach anäh, das Gschänk. Mir dörfe's eifach gniesse. Aber mir chöi nüt erzwingen.

Mängisch chunnt si z'schtang, di Harmonie. Und mängisch klappet's haut eifach nid.

Es isch ke heili Wäut, wo mir drin läbe.

Aber y nere heile Wäut bruucht's ou ke Heilig.

Und heile wott är, dr Heiland.

Drum isch är cho.

Drum isch Wiehnacht.

Amen.